



GEMEINSAM HEIMAT FÖRDERN

Regionalmanagement in Bayern





Das Regionalmanagement
ist Garant für
starke Regionen.



Dr. Markus Söder, MdL

Bayerischer Staatsminister der Finanzen,
für Landesentwicklung und Heimat

Vorwort

Regionalmanagement ist ein wichtiges Instrument zur Förderung gleichwertiger Lebensbedingungen in ganz Bayern. Im Rahmen der Heimatstrategie haben wir das Regionalmanagement seit 2015 deutlich attraktiver gestaltet. Mit über 200 neuen Projekten setzen die Regionalmanagements wichtige Impulse für die Entwicklung der Regionen. Nun ist es an der Zeit, eine Zwischenbilanz der aktuellen Regionalmanagement-Förderung aufzustellen.



Die regionalen Netzwerke stärken und gemeinsam mit Umsetzungsprojekten die Regionen in ganz Bayern voranbringen – auf diesen zwei Säulen ruht erfolgreiches Regionalmanagement. Seit 2007 unterstützt der Freistaat die Kommunen bei dieser Aufgabe, zunächst durch die Anschubfinanzierung für Regionalmanagerinnen und Regionalmanager, seit dem Jahr 2015 dann ganz gezielt bei der Umsetzung von Projekten in ausgewählten Zukunftsthemen der Landesentwicklung.

Das Erfolgsmodell Regionalmanagement zeigt sich ganz deutlich an den vielen unterschiedlichen Projekten der einzelnen Gebietskörperschaften. Inzwischen decken 64 Regionalmanagements rund 90 % der Fläche Bayerns ab.

Ein gutes Regionalmanagement zeichnet sich durch ein unermüdliches Handeln in regionalen Kooperationen aus. Das Engagement der regionalen Akteure trägt dazu bei, die hohe Lebensqualität und die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit Bayerns stetig zu verbessern. Das Regionalmanagement ist damit Garant für starke Regionen in Bayern.

Auch in Zukunft wird das Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat den Kommunen mit dem Regionalmanagement ein Instrument zur Verfügung stellen, um passgenaue Entwicklungsprojekte für alle Regionen zu gestalten.

Dr. Markus Söder, MdL

Bayerischer Staatsminister der Finanzen,
für Landesentwicklung und Heimat

Inhalt

Vorwort	3
Hintergründe des Regionalmanagements	6
Neue Schwerpunkte der Förderung	9
Überblick Regionalmanagement in Bayern	10
Regionalmanagement in Zahlen	11
Neue Chancen durch das Regionalmanagement	12
Große und kleine Impulse rund um Würzburg	13
Regensburg stellt Aktionsplan Demografie und Inklusion vor	14
München Südwest steuert Wachstum intelligent	15
Themen des Regionalmanagements	17
Bad Kissingen managt den demografischen Wandel	18
Cham punktet mit kreativen Ideen	19
Erste Kompetenzregion für Ressourceneffizienz in Augsburg	20
Regionalmarketing und Networking in Niederbayern	21
Fichtelgebirge setzt auf Kulturwirtschaft	22
Neustadt an der Aisch-Bad Windsheim wird „Frankens Mehrregion“	23
Kelheim profiliert sich im Klimaschutz	24
Fazit	25
Ausblick	26





Hintergründe des Regionalmanagements

Das Regionalmanagement setzt als weiches Instrument der Landesentwicklung auf die Potentiale und Entwicklungschancen der bayerischen Regionen.

Grundidee

Seit über 25 Jahren tragen Regionalmarketing und Regionalmanagement zu gleichwertigen Lebens- und Arbeitsbedingungen in allen Landesteilen bei. Beiden Ansätzen geht es darum, die Akteure vor Ort mit einer gemeinsamen regionalen Entwicklungsstrategie zusammenzubringen und vorhandene Potentiale in den Regionen zu erkennen, zu erschließen und zu nutzen.

Im Regionalmarketing stehen die Stärkung des gemeinsamen Regionalbewusstseins und die Kommunikation der regionalen Besonderheiten im Mittelpunkt. Das Regionalmanagement dagegen setzt auf kooperative Umsetzungsprojekte mit regionalen Partnern, die in einer Vielzahl von Themenfeldern zur regionalen Entwicklung beitragen.

Konzeption des Regionalmanagements

Der räumliche Zuschnitt und die Organisationsform sind – unter Einbindung der kommunalen Gebietskörperschaften – weitgehend frei wählbar. Neben dem Regionalmanagement auf Ebene eines Landkreises sind auch Kooperationen mit weiteren Gebietskörperschaften und die Beteiligung anderer Institutionen, Unternehmen und Akteure denkbar.

Die thematischen Schwerpunkte und Ziele werden einem Regionalmanagement nicht „von oben“ vorgegeben, sondern von den Partnern vor Ort aus der Region für die Region entwickelt. So ist ein Konsens über die regionalen Entwicklungsziele möglich, der den unterschiedlichen regionalen Anforderungen entspricht. Die Einbindung möglichst vieler regionaler Akteure sorgt auch für eine breite Unterstützung bei der Umsetzung regionaler Zukunftsprojekte.

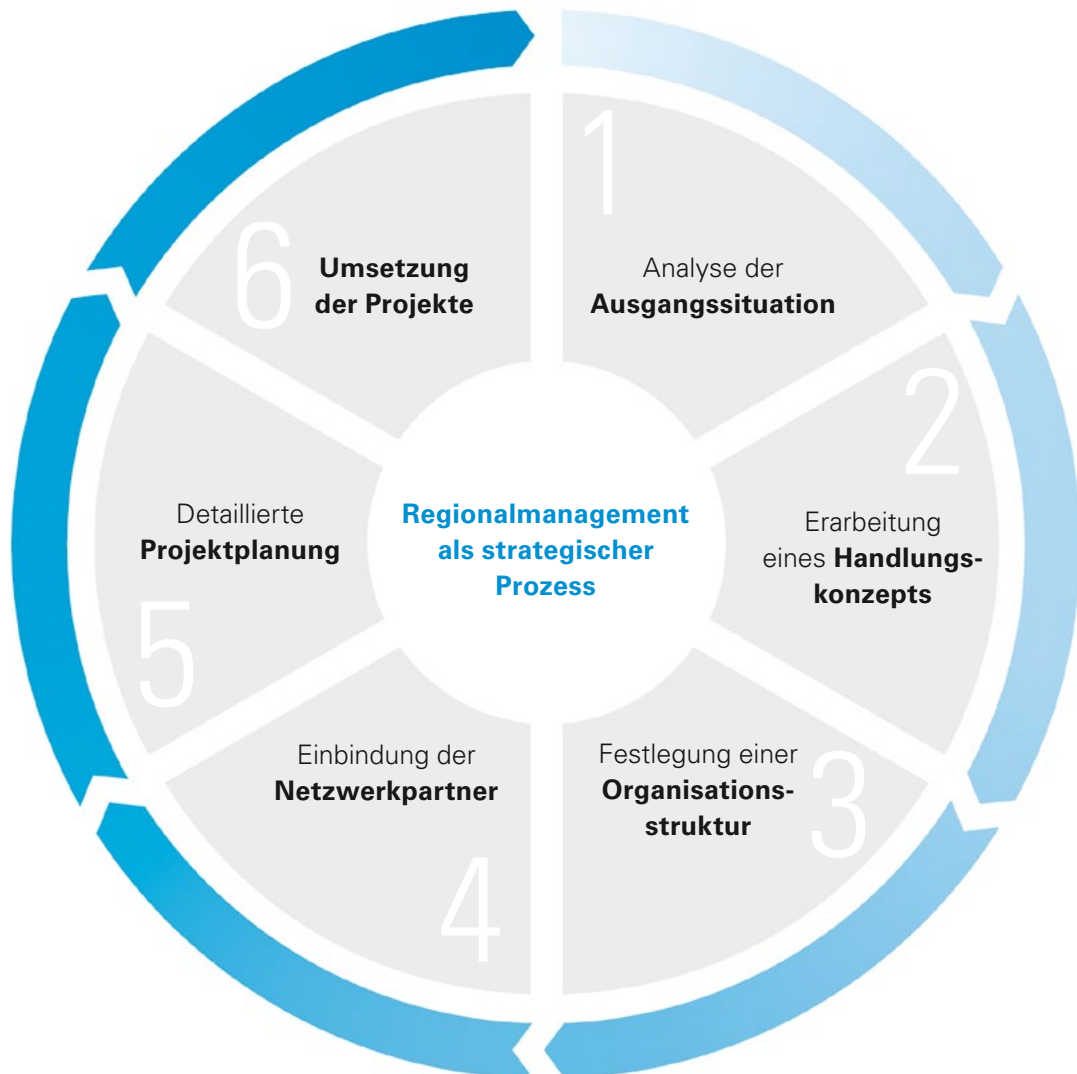


Ab 2007 wurden neben der „Cluster Offensive Bayern“ auch die Regionalmanagements als Säule der „Allianz Bayern Innovativ“ gefördert

Regionalmanagement als strategischer Prozess

Regionalmanagement ist mehr als die Umsetzung einzelner Projekte – es besteht vielmehr aus einem strategischen Prozess: Gemeinsam in der Region wird die räumliche Ausgangssituation untersucht und werden die Entwicklungsziele für das Regionalmanagement in einem Handlungskonzept festgehalten. Stehen dann die

für die Region passende Organisationsform und das Netzwerk an Partnern fest, können die Zukunftsprojekte der Landesentwicklung konzipiert und umgesetzt werden. Aus diesem regionalen Prozess und dem Ergebnis der Projektumsetzung ergibt sich dann die Ausgangslage für künftige Regionalmanagement-Ansätze.



Förderung durch die Landesentwicklung

Bereits die frühen Ansätze in den 1990er-Jahren wurden mit Unterstützung der Abteilung Landesentwicklung umgesetzt. Ab 2007 wurden Regionalmanagements dann neben der „Cluster Offensive Bayern“ als zweite Säule der „Allianz Bayern Innovativ“ gefördert.

Diese sogenannte Anschubfinanzierung diente der Einrichtung und Verstetigung von Regionalmanagements in Bayern. Gefördert wurden die Erstellung eines Handlungskonzepts und während der Umsetzungsphase vor allem Personal- und Sachkosten. Ein Neueinstieg in die Anschubfinanzierung war bis

Ende 2014 möglich. Das Regionalmanagement entwickelte sich zum Erfolgsmodell: Zwischen 2007 und 2014 wurden in Bayern 52 Regionalmanagement-Initiativen eingerichtet und gefördert. Das sind circa 80 % der Fläche Bayerns.

Die Anschubförderung läuft für alle Initiativen spätestens zum 31.12.2017 aus und wird idealerweise in eine Projektförderung nach der Förderrichtlinie Regionalmanagement überführt. Die Anschubförderung belief sich über alle 3 Phasen auf ein Gesamtvolumen von 21,3 Millionen Euro.

Anschubfinanzierung als Starthilfe – das Regionalmanagement ist in der Region etabliert.

Starke Netzwerke sind entstanden – die Regionalmanagements verbinden die wichtigen Akteure in der Region. Das Bayerische Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat und die Bezirksregierungen unterstützen den bayernweiten Austausch.

Neue Impulse durch die **Heimatstrategie** – mit der neuen Förderrichtlinie Regionalmanagement gestaltet die Bayerische Staatsregierung das Regionalmanagement noch attraktiver.

Die Regionalmanagement-Verantwortlichen vor dem Heimatministerium in Nürnberg



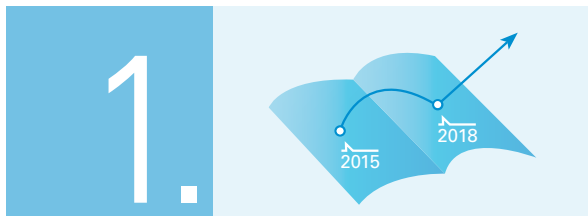
© Bayerisches Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat

Gemeinsam stark für die Regionen

Neue Schwerpunkte der Förderung

Die Neuausrichtung der Förderung ist eine Maßnahme der Säule „Strukturentwicklung für ganz Bayern“ im Rahmen der bayerischen Heimatstrategie.

Drei wesentliche Ansätze kennzeichnen die neue Schwerpunktsetzung: eine neue Förderrichtlinie mit verbesserten Modalitäten, eine deutliche Steigerung der zur Verfügung stehenden Fördermittel und die Einrichtung der Servicestelle Bayern Regional als zentrale Beratungsstelle für alle Fragen rund um die Förderung.



Mit der neuen Förderrichtlinie Regionalmanagement wird der Fokus für den Zeitraum 2015 bis 2018 auf Projekte mit klarer Ausrichtung auf wichtige Themen der bayerischen Landesplanung gelegt (siehe Seite 17 „Themen des Regionalmanagements“). Zusätzlich wird das Instrument durch die Erhöhung der Fördersumme (maximal 100 000 Euro pro Projektjahr) und den verbesserten Fördersatz (maximal 90 % der zuwendungsfähigen Ausgaben) spürbar attraktiver für die Kommunen.



Insgesamt stellt der Freistaat Bayern deutlich mehr Landesmittel bereit – bis zu 7 Millionen Euro pro Haushaltsjahr. Dadurch wird das Volumen für wirksame Umsetzungsprojekte vergrößert. Zugleich können auch Regionen, die bislang über kein Regionalmanagement oder Regionalmarketing verfügen, eine regionale Initiative einrichten und erste Projekte starten.



Beratung, Informationsaustausch und Vernetzung sowie Fortbildungen für Regionalmanagements und Regionalmarketings kennzeichnen die Aufgaben der Servicestelle Bayern Regional. Mit der Einrichtung dieser zentralen Anlaufstelle am Heimatministerium in Nürnberg haben die regionalen Initiativen auf ihrem Weg zu einer Förderung und während der laufenden Förderperiode einen wichtigen Begleiter an ihrer Seite. Durch die Komprimierung des Antragsverfahrens und die aktive Beratung durch die Servicestelle Bayern Regional zusammen mit den Beauftragten für Regionalmanagement und regionale Initiativen an den Regierungen können Fördermaßnahmen schneller starten und damit neue Ideen in den Regionen zügig umgesetzt werden.

Überblick Regionalmanagement in Bayern

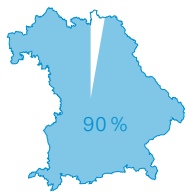
Stand: 01.06.2017



Aus Gründen der Lesbarkeit nicht dargestellte, überlagernde Initiativen:

Europaregion Donau-Moldau Niederbayern und Altötting, Europaregion Donau-Moldau Oberpfalz, Europäische Metropolregion München, Europäische Metropolregion Nürnberg, Oberfranken Offensiv, Region Altmühl-Jura, Region Hesselberg, Region Hochfranken, Region Mainfranken, Region München Südwest, Regionalmarketing Niederbayern, Regionalmarketing Oberpfalz, Schwabenbund

Regionalmanagement in Zahlen



Von Regionalmanagements abgedeckt sind

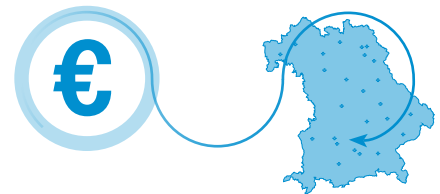
90 % der Fläche Bayerns,
97 % des Raums mit besonderem Handlungsbedarf.

Bis Juni 2017 wurden in Bayern 64 Regionalmanagements eingerichtet. Jüngste Neuzugänge sind die Regionalmanagements der Landkreise Hof und Traunstein.

Aktuell fördert das Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat 57 Initiativen nach der Förderrichtlinie Regionalmanagement. Im Durchschnitt übernimmt der Freistaat Bayern mehr als 70 % der anfallenden Projektkosten.

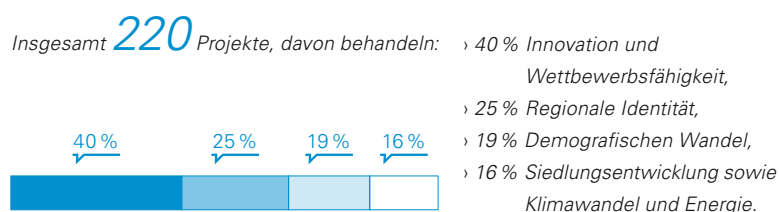
14,5 Mio. €
an Fördermitteln fließen
aktuell in die Regionen.

39 Mio. €
wurden seit Anfang der
1990er investiert.



12,5 Mio. €
konnten zusätzlich ge-
wonnen werden.

Die regionalen Initiativen erhalten nicht nur die Förderung des bayerischen Finanz- und Heimatministeriums, sondern sind Experten darin, Mittel aus anderen Fördertöpfen und aus der Region zu aktivieren. Allein im Jahr 2016 haben sie weitere 12,5 Millionen Euro für die regionale Entwicklung gewonnen.



Aktuell unterstützt der Freistaat Bayern über 220 Regionalmanagement-Projekte in fünf Handlungsfeldern. Die Auswahl treffen dabei die regionalen Akteure je nach Handlungsbedarf vor Ort.

Für die erfolgreiche Projektarbeit benötigen die regionalen Initiativen ein starkes Netzwerk an lokalen Akteuren. Daher arbeitet derzeit jedes Regionalmanagement durchschnittlich mit etwa 125 Kooperationspartnern zusammen und koordiniert durch die Teilnahme an 6 Steuerungsgremien anderer Initiativen die Entwicklung der Region.

2016 hat jedes Regionalmanagement durchschnittlich ...

21



öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen durchgeführt und damit ...

22 500



Bürgerinnen und Bürger sowie ...

200



Unternehmen und Institutionen erreicht.

Neue Chancen durch das Regionalmanagement



„Das Regionalmanagement im Landkreis Würzburg punktet mit einer großen Vielfalt der Themen – von der Kulturförderung über die Elektromobilität bis zur Nahversorgung. Die Prozesse, die mit den Projekten angestoßen werden, bieten gerade unseren ländlichen Regionen wertvolle Entwicklungschancen.

Durch die konzentrierte und strategische Zusammenarbeit innerhalb der vielen neuen kommunalen Allianzen und Netzwerke gelingt es über die Projekte des Regionalmanagements hinaus, unsere Stärken und Chancen im Landkreis für eine Fortentwicklung zu nutzen.“

Eberhard Nuß

Landrat des Landkreises Würzburg



„Die ‚Offensive Bayern Regional‘ und das damit verbundene Regionalmanagement ist für den Landkreis Regensburg ein wichtiges Förderinstrument, gerade um die weichen Standortfaktoren weiterzuentwickeln.

Diese werden für unsere Bürgerinnen und Bürger, aber auch für unsere Unternehmen immer wichtiger.

Wir wissen die Förderung sehr zu schätzen und möchten diese zielgerichtet für nachhaltige Handlungskonzepte und Strategien im Sinne der Regionalentwicklung im Landkreis einsetzen.“

Tanja Schweiger

Landrätin des Landkreises Regensburg



„Der Verein Regionalmanagement München Südwest e. V. setzt um, was seit vielen Jahren an der Schnittstelle zwischen Stadt und Umland von München als notwendig erkannt wird.

Nur in interkommunaler Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Kommunen und Landkreisen kann es gelingen, eine zukunftsorientierte Entwicklung der Region zu fördern, die gemeinsamen Stärken zu bündeln und damit die Wettbewerbsfähigkeit weiter auszubauen. Ich begrüße diese Initiative sehr und freue mich auf eine sicher gewinnbringende Zusammenarbeit in den kommenden Jahren.“

Christoph Göbel

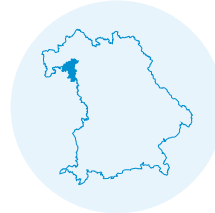
Landrat des Landkreises München



Michael Dröse

Regionalmanager Landkreis Würzburg

Große und kleine Impulse rund um Würzburg



In vielen Regionen konzentriert sich das Regionalmanagement auf einige wenige Themen und Projekte. Das neue Regionalmanagement im Landkreis Würzburg hat unter dem Slogan „Hier geht’s voran“ den Weg in die Breite des Angebots gewählt. In allen fünf Handlungsfeldern des Regionalmanagements gestaltet man eine große Vielfalt von Themen.

Vielfalt nutzen und Prozesse entstehen lassen

Der Ansatz von Regionalmanager Michael Dröse ist, „aus den Projekten heraus Prozesse entstehen zu lassen“. Der Landkreis kann dabei auf Erfahrungen aus der Kreisentwicklung und bestehenden interkommunalen Allianzen aufbauen. Dass man sich im Landkreis Würzburg so breit und vielfältig aufgestellt hat, liegt auch an der Geografie: prosperierende Gemeinden im Norden – teils strukturschwache ländliche Räume im Süden.

Nahversorgung verbessern

Daher ist hier die Verbesserung der Nahversorgung ein wichtiges Thema aus dem Handlungsfeld Demografischer Wandel. Das Regionalmanagement hat mit Unterstützung der Universität Würzburg eine Befragung von Bürgerinnen und Bürgern zur aktuellen Lage der regionalen Einkaufsmöglichkeiten vorbereitet und eine umfassende Analyse „von der Heckenwirtschaft bis zum Discounter“ durchgeführt. Nun werden damit ganz konkrete und bereits jetzt sehr erfolgreiche Prozesse zur Verbesserung lokaler Einkaufsmöglichkeiten angestoßen. „Wir haben da schon einigen Bürgermeistern wichtige Zusatzinformationen geliefert“, sagt Michael Dröse.

Auch in der Siedlungsentwicklung will das Regionalmanagement neue Impulse zur interkommunalen Entwicklung und Vermarktung von Gewerbeflächen geben, aber auch den Flächenverbrauch minimieren und die Attraktivität von Ortskernen erhalten. In Kooperation mit den Gemeinden entwickelte das Regionalmanagement unter anderem eine Grundstücks- und Immobilienbörse.

Zugang zu Förderprogrammen ebnen

Ziemlich einzigartig in Bayern ist der Förderkompass, eine Kooperation mit Handwerkskammer, IHK und der Stadt Würzburg. Kommunen und Unternehmen erhalten dort beim passenden Partner kostenlose Förderberatung. „Wir wollten Doppelstrukturen und Konkurrenz zu den bestehenden Angeboten vermeiden, jeder macht darum das, was er am besten kann“, so Dröse.

Bürgernahe Klimaschutzprogramme

Ebenso im Portfolio hat der äußerst umtriebige Landkreis die E-Mobilität: Innerhalb eines Jahres wurden sechs Ladesäulen gebaut. Den Bürgern steht eine kostenlose Energieberatung zur Verfügung und der jährliche „Klimamarkt“ von Stadt und Landkreis informiert umfassend über den Themenkomplex.

Regionalmarketing stärkt die Identität

Und nicht zuletzt hat sich das Regionalmanagement die Pflege der regionalen Identität auf die Fahne geschrieben, mit erfolgreichen Projekten wie dem Museums- und dem Theaternetzwerk. Mit einem zusätzlichen Netzwerk Musik wird man das Ziel eines Kulturkompasses für die Region erreichen.

„Wir wollen den Menschen zeigen, was es hier alles Tolles gibt.“

– Regionalmanager Michael Dröse



Darüber hinaus plant das Regionalmanagement eine starke Präsenz bei der Landesgartenschau 2018 mit etwa 300 Partnern aus dem Landkreis. „Das ist, wie alle Projekte des Landkreises, eine Chance für die ganze Region“, bestätigt Landrat Eberhard Nuß.



Teilnehmer des Dialogforums im Rahmen der Bildungsregion können ihre Anregungen und Projektideen abgeben

Regensburg stellt Aktionsplan Demografie und Inklusion vor

Der Landkreis Regensburg kann wie die Stadt, die er umschließt, auf eine äußerst positive wirtschaftliche Entwicklung in den letzten Jahren zurückblicken. Mit dem Wirtschaftswachstum einher ging ein starker Zuzug, der laut Prognosen nicht abbrechen wird. Das stellt besondere Aufgaben an Politik und Verwaltung in der Region, bei deren Lösung das neue Regionalmanagement eine wichtige Rolle einnimmt. Es engagiert sich daher vor allem im Handlungsfeld Demografischer Wandel.

Gemeinsamer Aktionsplan

Um den speziellen demografischen Herausforderungen gerecht zu werden, wurde ein landkreisweiter, sehr umfangreicher „Aktionsplan Demografie und Inklusion“ mit über 100 Maßnahmen erarbeitet. Daran beteiligt waren auch Kommunen und eine ganze Reihe von Partnern. In einer groß angelegten Befragung der Kommunen wurden zudem über 3000 Menschen mit Behinderung, die meisten davon über 60 Jahre, in die Erhebung miteinbezogen. Das Bündel an daraus resultierenden Maßnahmen und Projekten reicht von Schule und Erziehung, Wohnen, Information und Beratung über Mobilität und Barrierefreiheit, Arbeit und Beschäftigung bis zu Teilhabe an Freizeit, Kultur und Sport. „Das funktioniert von einer interdisziplinär arbeitenden Stelle aus einfach besser. Wir können von allen Seiten die Strippen ziehen“, erklärt Regionalmanagerin Johanna Bräu.

Direkt daran schließt sich das Programm „Barrierefrei bewegen im Landkreis Regensburg“ an. Als Modell-



Johanna Bräu & Elisabeth Sojer-Falter

Das Team des Regionalmanagements im Landkreis Regensburg

projekt wird beispielsweise ein Konzept für einen barrierefreien Zugang mit Sanitäranlagen zum Erholungsgebiet Guggenberger See, einer 83 Hektar großen Wasser- und Erholungsfläche im südlichen Landkreis, entwickelt. Dieses soll dann als Leitfaden für weitere Erschließungsmaßnahmen im Landkreis dienen.

Institutionsübergreifende Projekte

All das geschieht in enger Abstimmung mit den Partnern wie der Stadt Regensburg, dem öffentlichen Nahverkehr und Sozialverbänden. Auch der Erwerb des Qualitätssiegels des Bayerischen Kultusministeriums „Bildungsregion in Bayern“ ist ein Projekt des Regionalmanagements im interdisziplinären Bereich. Darin wird der gesamte Bereich von frühkindlicher Bildung bis zur Seniorenbildung abgedeckt. Laut Regionalmanagerin Bräu ist es wichtig, auch einmal weg vom klassischen Institutionendenken zu kommen, da sich auch hier ein zielgruppenspezifisches Management auf allen Ebenen auszahlt.

„An solchen Projekten sieht man die besondere Bandbreite des Regionalmanagements, das alle Beteiligten von Wirtschaft bis Soziales an einen Tisch holt und das Thema in den unterschiedlichsten Facetten betrachtet“, sagt Elisabeth Sojer-Falter, die Abteilungsleiterin für Regionalentwicklung und Wirtschaft des Landkreises.

„Es wird nichts für die Schublade erarbeitet, alles wird weitergegeben und fließt in die Arbeit der einzelnen Sachbereiche ein.“

– Abteilungsleiterin Elisabeth Sojer-Falter





München Südwest steuert Wachstum intelligent

Der Raum des Münchner Südwestens entspricht dem klassischen Siedlungsraum in einer Metropolregion. Die Städte München, Germering, Starnberg und die Gemeinden Gauting, Krailling, Planegg, Gräfelfing und Neuried gehen zum Teil nahtlos ineinander über. Die günstige wirtschaftliche Entwicklung im Großraum München stellt die Region im Südwesten vor viele neue Herausforderungen.

Gerade im Handlungsfeld Siedlungsentwicklung und Mobilität ist das neue Regionalmanagement München Südwest gefragt: Infrastruktur, Individualverkehr und öffentlicher Nahverkehr müssen dem wachsenden Bedarf angepasst werden. Der Zuzug will intelligent gemanagt werden. Dabei sollen die Lebens- und Wohnqualität erhalten, Naturräume geschützt und die Identität der Region gewahrt werden. „Wir müssen schon schauen, wie wir diese wachsende Bebauung integrieren und auch formen können“, sagt Regionalmanagerin Katharina Reichel. Bereits 2013 entschieden sich deshalb die Kommunen im Würmtal, zusammen mit der Stadt München ein raumordnerisches Entwicklungskonzept zu erarbeiten. Dieses wird jetzt im neuen Regionalmanagement umgesetzt.

Interkommunale Zusammenarbeit lohnt sich

Bei Reizthemen wie Straßenplanung und Ausweisung neuer Wohn- und Gewerbegebiete nimmt das 2016 neu eingesetzte Regionalmanagement die Funktion eines Impulsgebers und Moderators ein.

„Die Kommunen haben ziemlich schnell gemerkt, dass sie interkommunale Probleme nur gemeinsam lösen können.“

– Regionalmanagerin Katharina Reichel

Das Regionalmanagement vermittelt der Bevölkerung eher unpopuläre Themen wie die Nachverdichtung von Baulücken in den Ortskernen und stößt überschaubare Projekte an, die einiges bewegen können: In der neuen, gemeinsamen Fahrradkarte der Partnergemeinden



Vereinsgründung im Sommer 2015. Seitdem ist viel passiert im Regionalmanagement München Südwest.

werden nun alle Wege vom Starnberger See bis zur Theresienwiese zusammengefasst und übersichtlich aufbereitet. Dazu hat man sich als Projektpartner neben dem Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München und dem MVV auch den Allgemeinen Deutschen Fahrradclub ADFC mit ins Boot geholt. „Gemeinsam wollen wir unsere Stärken und Chancen ausbauen und so die Lebensqualität in unserer Region sichern“, sagt die Regionalmanagerin.

Kurze Wege fördern

Für anstehende Bahnhofsumbauten werden vom Regionalmanagement Qualitätsstandards empfohlen, die ebenfalls vor allem die Bedürfnisse der vielen Fahrradfahrer berücksichtigen. Die Ortszentren sollen als „Stadt der kurzen Wege“ weiter attraktiv und belebt bleiben. Gewerbe und Wohnen sollen dort sinnvoll kombiniert werden. „Wir legen Wert darauf, dass der Einzelhandel im Ort bleibt und gut erreichbar für Fußgänger und Radfahrer ist.“

Vernetzung mindert Reibungsverluste

Im neu geschaffenen Themennetzwerk Mobilität finden regelmäßige Treffen der Gemeindevertreter statt, bei denen sich die Entscheidungsträger zu aktuellen Themen austauschen und informieren. Die Abstimmung der Gemeinden konnte dadurch auf allen Ebenen merklich verbessert werden. Ein weiterer positiver Nebeneffekt der regelmäßigen Treffen: Nicht nur die Bürgermeister, sondern auch die Verwaltungsmitarbeiter sitzen in Gremien zusammen und tauschen sich intensiver aus. Dadurch läuft die Zusammenarbeit nun auch auf allen Ebenen deutlich reibungsloser.



Katharina Reichel

Regionalmanagerin Region München Südwest



Demografischer Wandel



*Innovation und
Wettbewerbsfähigkeit*



Siedlungsentwicklung



*Regionale
Identität*



*Klimawandel
und Energie*

Themen des Regionalmanagements

Mit der Projektförderung für Regionalmanagements unterstützt der Freistaat Bayern die Regionen, Projekte in Zukunftsthemen der Landesentwicklung umzusetzen. Die Auswahl der Themen richten die Initiativen an der Ausgangssituation und am Bedarf vor Ort aus. Die regionalen Akteure entscheiden, welche Impulse in welchen Themenfeldern entwickelt werden sollen.

Demografischer Wandel

Der demografische Wandel ist eine der zentralen Herausforderungen in Deutschland. Wegen niedriger Geburtenzahlen altert die Gesellschaft und vielerorts sinken die Einwohnerzahlen. Für Regionalmanagements stellt sich die Aufgabe, die Veränderungen vor Ort zu begleiten. Sie führen dazu beispielsweise Projekte zur Daseinsvorsorge und zur Anpassung der Infrastruktur an die Bedürfnisse der sich wandelnden Gesellschaft durch, ebenso zu barrierefreiem Wohnen, Stärkung ehrenamtlichen Engagements sowie Gesundheitsthemen.

Innovation und Wettbewerbsfähigkeit

Fachkräftesicherung ist ein zentrales Thema im Handlungsfeld Innovation und Wettbewerbsfähigkeit. Mit ihren Projekten tragen die Regionalmanagements dazu bei, qualifizierte Fachkräfte für die Region zu gewinnen und Jugendliche über die Arbeitsmarkt- und Karrierechancen in der Heimat zu informieren. Auch Projekte zum Wissenstransfer, zu Bildung und Qualifikation sind typische Inhalte des Handlungsfelds. Dazu gehören beispielsweise MINT-Offensiven und die Vernetzung verschiedener Bildungsangebote. In den Bereich Innovation und Wettbewerbsfähigkeit fallen außerdem die Digitalisierung sowie das klassische Standortmarketing.

Siedlungsentwicklung

Zu den Inhalten im Themenfeld Siedlungsentwicklung gehört die Stärkung der Ortskerne. Dafür setzen die Regionalmanagements auf Projekte zur Innenentwicklung und suchen Möglichkeiten, Leerstände durch eine neue Nutzung zu aktivieren. Auch das interkommunale Flächenmanagement sowie Konzepte für eine angepasste Mobilität sind typische Themen der Siedlungsentwicklung.

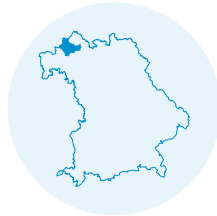
Regionale Identität

Mit Projekten im Handlungsfeld Regionale Identität tragen die Initiativen dazu bei, das Bewusstsein der Einheimischen für ihre Heimat zu stärken. Sie helfen außerdem, regionale Ressourcen zu aktivieren und einheimische Produkte zu entwickeln und zu vermarkten, aber auch regionale Kulturprojekte durchzuführen. Ebenso kann die Konzeption und Einführung einer Marke und eines Logos für die Region Gegenstand eines Projektes sein.

Klimawandel und Energie

Im Handlungsfeld Klimawandel und Energie können die Regionen Energie- und Klimaschutzkonzepte erstellen und umsetzen. Die Stärkung der E-Mobilität ist dabei ein wichtiges Thema. Zudem informieren und beraten die regionalen Initiativen Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen und Verwaltungen über aktuelle Themen und Fördermöglichkeiten und vernetzen die lokalen Akteure untereinander.

Bad Kissingen managt den demografischen Wandel



Der Landkreis Bad Kissingen ist eine der bayerischen Regionen, die stark vom demografischen Wandel betroffen sind. Regionalmanagerin Cordula Kuhlmann setzt auf einen breitgefächerten Ansatz und thematisiert nicht nur die Belange der älteren Leute, sondern gleichberechtigt auch die der Jugend in diesem Handlungsfeld.

Bleibeperspektiven schaffen

Eine repräsentative Jugendbefragung des Landkreises lieferte die Gewissheit, dass junge Menschen sich sehr wohl engagieren möchten, manchmal aber die passenden Formate fehlen. Um die jungen Leute in der Region zu halten, geht es darum, Bleibeperspektiven für Jugendliche zu schaffen und sie für die aktive Gestaltung ihrer Region zu gewinnen. Hierzu zählt etwa, eine neue Anerkennungskultur zu etablieren und deutlich zielgruppengerechter zu arbeiten.

„Dazu muss man sich von Klischees freimachen und neue Wege gehen“, sagt Cordula Kuhlmann. So ist der Landkreis Bad Kissingen mit einem „Zukunftsblog“ zu den Bereichen Bildung und Demografie jetzt unter die Blogger gegangen. Ein eigener Youtube-Kanal und eine Facebookseite tragen bereits seit längerer Zeit der Entwicklung der neuen Medien und dem heutigen Medien-nutzungsverhalten Rechnung. Zudem ist der Landkreis inzwischen auch Modelllandkreis des Bayerischen

Cordula Kuhlmann

Regionalmanagerin Landkreis Bad Kissingen



Gemeinsam Maßnahmen entwickeln beim KompetenzNetzwerk Demenz

Jugendrings zur Erforschung von politischer Beteiligung junger Menschen an der Entwicklung ihrer Kommune über das Internet.

Barrierefreiheit – auch im ländlichen Raum ein Thema

Neue Themen und Formate wurden aber auch für ältere Mitbürger entwickelt. Die Regionalmanagerin betont den sehr guten Verlauf des vom Regionalmanagement angestoßenen Projekts „Zuhause daheim“. Dabei geht es um Wohnen im Alter – und zwar so selbstständig wie möglich. Die dazugehörigen Veranstaltungen finden über den ganzen Flächenlandkreis verteilt statt. Architekten, Bauherren, Sicherheitsexperten und das in Bad Kissingen beheimatete Zentrum für Telemedizin halten Vorträge und teilen Erfahrungsberichte zu Themen wie barrierefreiem Umbau von Wohnhäusern oder alternativen Wohnformen.

Für die Kommunen wurde außerdem der Leitfaden „Barrierefreie Gemeinde“ herausgegeben, mit nützlichen Checklisten für die Gemeinden. Ein weiterer Schwerpunkt ist das neu aufgebaute „KompetenzNetzwerk Demenz“, das die Arbeit lokaler Aktionsgruppen bündelt und unterstützt.

Netzwerken und Hilfe bei Förderanträgen

Das Regionalmanagement hat mit großer Resonanz bei den verschiedenen Akteuren Netzwerke mit vielen Partnern aufgebaut und hilft einzelnen Projekten, weitere Fördermittel einzuwerben. „Auch das ist Aufgabe des Regionalmanagements“, findet Kuhlmann.

„Dem Landkreis Bad Kissingen hat all das enorm viel gebracht. Wir sind wirklich sehr dankbar dafür. Das Regionalmanagement ist ein hervorragendes Instrument und ein großer Mehrwert. Es wird sich in den kommenden Jahren und Jahrzehnten mehr als bezahlt machen.“

Thomas Bold

Landrat des Landkreises Bad Kissingen



Prof. Dr. Markus Lemberger
Regionalmanager Landkreis Cham

Cham punktet mit kreativen Ideen

Der Landkreis Cham gilt in Bayern als innovativer und kreativer Vorreiter der Regionalentwicklung. Schon Anfang der 90er-Jahre wurden hier vor allem in der Wirtschaftsförderung ressortübergreifende Projekte angestoßen. Inzwischen ist die einstige Randlage des Landkreises am ehemaligen eisernen Vorhang zum wichtigen Standortvorteil geworden.

Fachkräfte binden und finden

Zwar ist die Grenzregion im und vor dem Bayerischen Wald ein ländlicher Raum, in dem die strukturellen Veränderungen und der demografische Wandel der letzten Jahrzehnte immer noch sehr spürbar sind. Es ist aber gelungen, eine positive Entwicklung im Handlungsfeld Demografie zu erzielen und die Abwanderung zu stoppen und umzukehren: Seit einigen Jahren wächst die Bevölkerung wieder langsam und man kämpft gegen den Fachkräftemangel.

„Es hat sich viel verändert – der Landkreis ist wirtschaftlich nicht mehr schwach, sondern stark, wodurch sich auch die Themen verändert haben, in denen wir aktiv sind“, sagt Regionalmanager Prof. Dr. Markus Lemberger.

Die Unternehmen der Region werben mit Unterstützung des Regionalmanagements um Arbeitnehmer, auch jenseits der deutschen Grenze, zum Beispiel an Schulen im tschechischen Domažlice. Gleichzeitig versucht man mit einigen Projekten, junge Menschen in der Region zu halten: Es ist gelungen, mehr Abiturienten die Ausbildung bei lokalen Unternehmen schmackhaft zu machen. Mit Alumni-Netzwerken will man Ehemalige zurückholen, und es wurde sogar ein eigenes, kleines Programm für Studienabbrecher aufgelegt, das ihnen den Quereinstieg in eines der über 100 heimischen Unternehmen im Netzwerk ermöglichen soll.



Design und Innovation zeichnen die digitale Marke Landkreis Cham aus

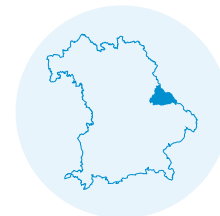
Neuland digitales Siedlungsmanagement

„Im Bereich Geoinformationssysteme und geografische Planungssysteme sind wir ziemlich weit und haben eine sehr gute Datenbasis, die auch strategisch nutzbar ist.“ Das Zusammenführen verschiedener Datenbanken und aktueller Daten, die der Außendienst vor Ort über eine eigene App einspeist, erlaubt den Planern, vom Schreibtisch aus sehr zuverlässige Prognosen zum Beispiel über potentielle Leerstände anzustellen, die sie den Gemeinden zur Verfügung stellen können.

Die digitale Marke etablieren

Im Regionalmarketing ist man im Landkreis Cham schon immer eigene, unorthodoxe Wege gegangen. Als digitale Marke positioniert man sich momentan mit zielgruppengerechten und witzigen Videoclips, die von jungen, heimischen Filmemachern und Schauspielern produziert werden.

Das Regionalmanagement hat dem Kreis Cham mit vielen großen und kleinen Projekten wichtige Impulse gegeben. „Es nutzt ja immer was“, sagt Lemberger. „Sobald man Gelegenheiten schafft, entsteht irgendwas, auch Nebeneffekte, die nur schwer quantifizierbar sind.“



„Regionalmanagement? Das ist für uns Koordination, Motivation und Innovation in einem.“

Franz Löffler

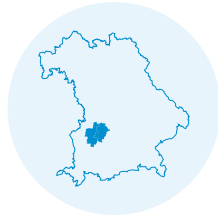
Landrat des Landkreises Cham,
Bezirkstagspräsident Oberpfalz



Das Ahochdrei Magazin Wirtschaft widmete eine Ausgabe ganz dem Thema Ressourceneffizienz und stellte zahlreiche Experten und Vorzeigeprojekte vor

Das Bekanntmachen der Kompetenzen der Region in Sachen Ressourceneffizienz gehört zu den Kernaufgaben des Förderprojekts

Erste Kompetenzregion für Ressourceneffizienz in Augsburg



Die Regio Augsburg Wirtschaft GmbH ist die Regionalmanagement-Agentur der beiden Landkreise Augsburg und Aichach-Friedberg und der Stadt Augsburg. Die Region verfügt über eine hohe Dichte von Hochtechnologie-Unternehmen und Forschungseinrichtungen in mehreren Kompetenzfeldern, von Aerospace und Automation bis Neue Werkstoffe. Verantwortlich für die Positionierung als Kompetenzregion für Ressourceneffizienz im Regionalmanagement sind Geografin Annabell Hummel und Geschäftsführer Andreas Thiel.

Regionale Kompetenzen identifizieren

„In vielen dieser Bereiche geht es eben auch um Ressourceneffizienz“, sagt Thiel. „Das Thema hat sich in den letzten zehn Jahren im Bereich Faserverbundstoffe herauskristallisiert, unserem jüngsten Kompetenzfeld.“ Faserverbundstoffe, zum Beispiel aus Carbon, sind moderne, extrem leichte, aber äußerst belastbare Werkstoffe, für deren Herstellung man im Augsburger Raum auch auf die historisch gewachsene Kompetenz im Textilbereich zurückgreifen konnte. Parallel zu diesem Thema entwickelte sich die Frage nach einem effizienteren Umgang mit Ressourcen. Dabei geht es um Effizienztechnologien wie Leichtbau und Digitalisierung, aber auch um den Rohstoffeinsatz und Recycling. In der Luft- und Raumfahrtindustrie werden diese High-Tech-Materialien schon lange eingesetzt, aber nur in sehr niedrigen Stückzahlen produziert. Für den großflächigen, industriellen Einsatz solcher Technologien, zum Beispiel im Automobilbau, sind andere und möglichst noch effizientere Lösungen nötig.

Das eigene Profil schärfen

„Die Fragestellung war dann: Womit können wir uns profilieren, das an anderen Standorten in Europa und der Welt nicht so ausgeprägt existiert?“, sagt Thiel.

„Aufgabe des Regionalmanagements war es, überhaupt erst die Stärken der Region herauszuarbeiten und darzustellen.“

– Regionalmanager Andreas Thiel

Hier übernimmt das Regionalmanagement durch Marketing, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit die Aufgabe, diese Positionierung als Kompetenzregion für Ressourceneffizienz nach innen und nach außen wahrnehmbar zu machen.

Überregionale Netzwerke schaffen

Flankierend dazu wurde ein digitaler „Kompetenzatlas Ressourceneffizienz“ als Online-Plattform geschaffen, in der Unternehmen, Institutionen und Personen gelistet und demnächst auch Good-Practice-Beispiele dokumentiert sind. Daneben wurden aber auch reale Netzwerke für die Kompetenzträger geschaffen: die „Plattform Ressourceneffizienz“, inzwischen offiziell Regionalpartner des Ressourceneffizienz-Zentrums Bayern.

Das Regionalmanagement-Team ist sich einig, dass Ressourceneffizienz auch ein wichtiger Baustein beim Thema Nachhaltigkeit sein kann, womit sich der Standort zukünftig noch intensiver auseinandersetzen möchte.



Andreas Thiel & Annabell Hummel
Regionalmanager Region Augsburg

Regionalmarketing und Networking in Niederbayern



Eine Sonderrolle als gemeinsame „Klammer“ der Initiativen auf Ebene der Landkreise oder Städte nimmt das Niederbayern-Forum e. V. ein: Der Verein ist Träger des Regionalmarketings für den gesamten Regierungsbezirk.

Durch das Zusammenspiel von Politik, Wissenschaft und Wirtschaft hat sich Niederbayern zur Aufstiegsregion und zum wirtschaftlichen Zugpferd Bayerns entwickelt und steht heute hervorragend da.

Innovationen und Wettbewerbsfähigkeit steigern

„Wir sind der größte Niederbayern-Fanclub“, sagt Geschäftsführer Bertram Vogel. „In unserem Netzwerk von über 200 Mitgliedern und vielen weiteren Partnern wollen wir durch ein Bündel von Maßnahmen die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit weiter steigern, die regionale Identität stärken und die Region als Ort für Zukunft und Heimat selbstbewusst nach außen vermarkten.“

Regionale Stärken wertschätzen, darstellen und fördern

Wichtige Impulsgeber sind die ansässigen Hochschulen, Zugpferde wie BMW, Dräxlmaier und der zahlreiche innovative Mittelstand. Niederbayern ist ein Global Player in der Automobil-Zulieferbranche. „Wir brauchen Leuchttürme, um uns nach außen darzustellen, mit denen haut man auf die Pauke, mit denen gibt man an.“ Genauso wichtig ist dem Regionalmarketing aber auch die „Neue Generation“ der Gründer. Deren Innovationen reichen von der Wild-Warn-App bis zu Trinkgläsern mit Magnetboden. „Ich sehe unsere Kernaufgabe mit darin, junge Gründer mit etablierten Akteuren so zu vernetzen, dass aus Kontakten echte Kooperation entsteht. Damit können wir Wertschöpfung in der Region halten“, so Vogel.



Bertram Vogel

Regionalmarketing Niederbayern

Überregionales Marketing

Das Niederbayern-Forum führt unterschiedlichste Veranstaltungsformate durch und betreibt dazu aktive Pressearbeit. Professionell erstellte und bundesweit gestreute Reportagen zeigen, was die Region zu bieten hat, was erfolgreich, einzigartig und innovativ ist. „Wir wollen, dass über unsere Lebensqualität, unser Niederbayern-Picknick, unsere Technologie-Campus, unsere innovativen Menschen und Produkte auch in Köln und Berlin gesprochen wird“, sagt Bertram Vogel. Immer stärker geschieht das über soziale Medien: Die Facebookseite „Niederbayern – meine Heimat!“ hat über 33000 Fans. „Bei uns entstehen viele Innovationen aus den Traditionen und Kernkompetenzen der Region. Die Akteure zeigen Identifikation und Wir-Gefühl, das macht authentisch und unverwechselbar. Niederbayern eben.“

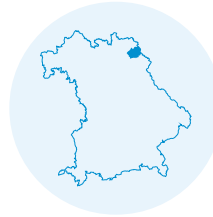
„Neue Generation Niederbayern“:
erfolgreiche Gründer und ihre Startup-Stories





Ronald Ledermüller

Regionalmanager Landkreis Wunsiedel



Fichtelgebirge setzt auf Kulturwirtschaft

Regionalmanager Ronald Ledermüller von der Entwicklungsagentur Fichtelgebirge ist voller Optimismus und Selbstbewusstsein: Mit den interdisziplinären Instrumenten des Regionalmanagements kann der Landkreis Wunsiedel die richtigen Impulse zu einer weiterhin positiven Entwicklung setzen.

Kultur- und Kreativwirtschaft als Frischzellenkur für die Region

Durch den Niedergang der einst bedeutenden Porzellanindustrie war der Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge zu einem fast sprichwörtlichen Topos für Abwanderung, Leerstand und schmerzhaften Strukturwandel in Bayern geworden. Etwa 25 % weniger Menschen bevölkern den Landkreis als noch Anfang der 70er-Jahre. „Für eine Defizit-Denke ist aber schon lange kein Platz mehr. Wir haben keinen Leerstand, wir haben Raumwohlstand“, betont Ronald Ledermüller. Und den will das Regionalmanagement vor allem mit kreativen Menschen füllen und vom Sorgenkind zum Aufsteiger werden. „Ich verstehe uns als so etwas wie das Neukölln von Bayern – vom Problemstandort zur innovativen Kreativregion“, so der Regionalmanager, der fest davon überzeugt ist, mit der Kultur- und Kreativwirtschaft auf das richtige Pferd zu setzen.

Potentiale erkennen und kommunizieren

Der Landkreis ist nur 1,5 Stunden von Nürnberg, 3 Stunden von Berlin, 2 Stunden von Prag entfernt, in grandioser, intakter Natur gelegen, und es gibt sehr gute Räume für wenig Geld. Immobilien kann man hier für



Kreativschaffende besichtigen potentielle Nutzflächen einer leerstehenden Fabrik im Fichtelgebirge

Preise kaufen, für die man sie in manchen bayerischen Großstädten nicht einmal ein Jahr lang mieten könnte.

„Wir können die überhitzten Ballungsräume entlasten. Wir können das alte Konzept der verlängerten Werkbank digital wiederbeleben – insbesondere für die Kreativbranche.“

– Regionalmanager Ronald Ledermüller

Das Team aus Regionalmanagement, Wirtschaftsförderern und Citymanagern der Kommunen und dem Berliner Planungs- und Stadtentwicklungsbüro „Coopolis“ verwaltet ein erstaunliches Portfolio an interessantem Leerstand in der Region, darunter Gebäude von Walter Gropius.

Auf die eigenen Stärken besinnen

Die Region verfügt über eine lange und tief verwurzelte Tradition in der Kreativbranche und beginnt, sich auf ihre eigenen Qualitäten zu besinnen. Die staatliche Fachschule für Produktdesign in Selb etwa ist eine anerkannte Bildungsstätte, die zur Förderung kreativer Fachkräfte beiträgt. Dazu kommt ein kleiner Cluster der IT-Branche, einer der schnellsten Breitbandknoten Bayerns, das Europäische Kompetenzzentrum für das Steinmetz- und Steinbildhauerhandwerk in Wunsiedel. „Das ist ein gigantisches Potential!“

Der Regionalmanager ist überzeugt, dass die Talsohle bereits durchschritten ist, und blickt optimistisch in die Zukunft: „In den nächsten 10 bis 15 Jahren werden bei uns etwa 10000 Arbeitsplätze frei werden. Wir werden das größte Jobwunder der letzten Jahrzehnte erleben.“

Neustadt an der Aisch-Bad Windsheim wird „Frankens Mehrregion“



Eine gemeinsame Identität und ein Wir-Gefühl zu definieren, ist die Aufgabe, die sich das Regionalmanagement im Landkreis Neustadt an der Aisch-Bad Windsheim gestellt hat.

Regionale Identitäten entdecken

Der Landkreis ist als Verwaltungseinheit nicht historisch gewachsen, sondern ein Kind der Gebietsreform von 1972. „Wir haben kein Zentrum im herkömmlichen Sinne, sondern sind ein sogenannter Bindestrichlandkreis mit unterschiedlichen Mentalitäten im Aischgrund, auf der Frankenhöhe, im Steigerwald oder auch im Uffenheimer Gau“, erklärt Regionalmanagerin Andrea Linz. Größere Zentren wie Nürnberg-Fürth-Erlangen, Bamberg, Würzburg oder Ansbach, an denen sich die Einwohner orientieren und in denen sie oft auch arbeiten, liegen rund um den Kreis.

„Man ist hier zwar sehr heimatverbunden und genießt die hohe Lebensqualität, aber dies bezieht sich auf das nähere Umfeld, während der Gesamtlandkreis schwer fassbar ist.“

– Regionalmanagerin Andrea Linz



Andrea Linz

Regionalmanagerin Landkreis
Neustadt an der Aisch-Bad Windsheim

Das Regionalmanagement setzte daher unter anderem einen Profilbildungsprozess in Gang, um mit Hilfe von Bürgerbefragungen, Workshops und einer Branding-Agentur eine Strategie zu entwickeln, welche Bürger, Unternehmen und Gäste als Zielgruppe anspricht. Herausgearbeitet wurde, dass die Region „voller Energie, voller Chancen und voller Erlebnisse“ steckt.

Eigene Stärken identifizieren

Der Landkreis bietet außergewöhnliche Vielfalt und enorme Freiräume. Heimatliebe geht auch nicht zuletzt durch den Magen: Die Bier- und Weinkultur, Aischgründer Karpfen und viele weitere regionale Spezialitäten sind wichtige kulturelle Klammern in einem der am dünnsten besiedelten Landkreise Bayerns.

Mit 100 % Stromerzeugung aus erneuerbaren Energiequellen nimmt der Landkreis eine Vorreiterrolle ein, von der auch die Bürger als Betreiber der Anlagen profitieren. Gemeinsam mit den regionalen Partnern und durch das Zusammenspiel mehrerer Förderinstrumente wird ein landkreisübergreifendes Radwegnetz umgesetzt.

Attraktivität nach innen und nach außen kommunizieren

Ein neues Markenprofil soll nun den Landkreis deutlicher als attraktive Lebens-, Wirtschafts- und Urlaubsregion darstellen. Neustadt an der Aisch-Bad Windsheim wird zu „Frankens Mehrregion“.

Abgerundet wird das neue Image durch bestehende und aktuelle Projekte, um die Region besonders erlebbar zu machen. Unter dem Motto „Lust auf Regionales“ findet eine Genussmesse statt, und ein regionaler Einkaufsführer für Frankens Mehrregion führt zu über 50 Direktvermarktern.



© Frankens Mehrregion/Florian Trykowski



Kelheim profiliert sich im Klimaschutz



Der Landkreis Kelheim ist schon seit mehreren Jahren im Bereich Klimawandel und erneuerbare Energien aktiv. Bereits im Jahr 2011 wurde ein Klimaschutzkonzept erstellt. Auch beim Regionalmanagement liegt das Hauptaugenmerk auf dem Handlungsfeld Klimawandel und Energie.

Informieren und Netzwerke aufbauen

Als Koordinierungsstelle plant das Regionalmanagement Informations- und Netzwerkprojekte für Kommunen, Bürger und Gewerbe und bietet Beratung zu Förderprogrammen. 2017 werden mit dem Klimaschutzpreis des Landkreises innovative Projekte von Privatpersonen, Firmen und Institutionen ausgezeichnet.

Für Hausbesitzer hat das Regionalmanagement eine Sanierungsoffensive gestartet. Ziel ist es, einerseits Neubauten so energieeffizient wie möglich zu gestalten, aber auch den Gebäudebestand energetisch fit zu machen. Neben der Bürgerberatung wird verstärkt mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet, über die per Schneeball-Effekt neue Ideen zum Klimaschutz in die Elternhäuser gelangen sollen. „Es geht darum, Bewusstsein zu schaffen, die Bevölkerung und die lokalen Akteure im ganzen Landkreis flächendeckend miteinzubeziehen“, sagt Regionalmanagerin Julia Schönhärl. So wurde beim E-mobilen Tag über aktuelle Entwicklungen in der Branche informiert und mit Testfahrten Lust auf Elektromobilität gemacht.

Julia Schönhärl

Regionalmanagerin Landkreis Kelheim



Kelheim fördert klimafreundlichen Lebensstil: In der KlimaKüche lernen die Teilnehmer umweltbewusst zu genießen

Eine ganze Reihe von Maßnahmen des Regionalmanagements vermittelt Fachwissen und wirbt bei den Bürgern für einen klimafreundlichen Lebensstil.

Ambitionierte Klimaschutzziele

Ein Energienutzungsplan ist die Vorlage, mit der die Klimaschutzziele erreicht werden sollen. Der Landkreis steht mit seiner Photovoltaikleistung schon gut da, und das Potential soll noch weiter ausgeschöpft werden: „Das ist der Vorteil ländlicher Siedlungsstrukturen: Viele Wohngebäude können Energie selbst produzieren und sie für Haus und Mobilität nutzen“, so Julia Schönhärl.

Dabei arbeitet das Regionalmanagement auch mit den regionalen Energieversorgern zusammen und profitiert von den entstehenden Synergien. Seit März 2017 ist der Landkreis Mitglied bei der interkommunalen Energieagentur Regensburg e.V.

Bis 2030 strebt der Kreis an, den eigenen Strombedarf zu 100 % selbst zu decken und gleichzeitig den CO₂-Ausstoß, bezogen auf 1990, um 60 % zu reduzieren. Gleichzeitig soll der um 40 % reduzierte Wärmebedarf mindestens zur Hälfte aus regionalen Energiequellen gedeckt werden. Das Erreichen der selbst gesteckten Klimaschutzziele hängt von allen Akteuren ab, das Regionalmanagement gibt diesem Prozess entscheidende Impulse.

„Klimaschutz ist für uns im Landkreis Kelheim nicht die Kür, sondern Pflicht, denn wir sind uns der Verantwortung bewusst.“

Martin Neumeyer

Landrat des Landkreises Kelheim

Fazit

Das Regionalmanagement in Bayern boomt! In der aktuellen Förderphase seit 2015 haben zahlreiche Regionen mit neuem Schwung regionale Zukunftsprojekte initiiert. Teilweise wurden Regionalmanagements neu geschaffen, in vielen Fällen konnten bestehende Initiativen mit attraktiven Förderkonditionen mit neuen Projekten durchstarten.

Der Themenvielfalt im Regionalmanagement sind dabei innerhalb der Handlungsfelder fast keine Grenzen gesetzt. Und abhängig von den regionalen Gegebenheiten können auch der räumliche Zuschnitt und die Kooperationspartner der Initiativen individuell angepasst werden. Eine eher regionale Perspektive verfolgt das Regionalmanagement, wenn es um die Gestaltung der regionalen Identität für einen Landkreis oder um neue Entwicklungschancen für Ortskerne und Innenstädte geht. Am anderen Ende des Spektrums spielen die Europäischen Metropolregionen und die Regionalmarketing-Initiativen im globalen „Wettbewerb der Regionen“ um die besten Köpfe und die Wahrnehmung als dynamische Wachstumsmotoren und attraktive Lebensräume mit.

Erfolgreiches Regionalmanagement setzt immer die freiwillige Zusammenarbeit der regionalen Akteure voraus – seien es Gemeinden und Landkreise mit ihren unterschiedlichen Fachbereichen oder eine regionale Partnerschaft mit Unternehmen, Verbänden und Privaten. Deshalb hat die zentrale Arbeitsweise des Regionalmanagements zwei wichtige Facetten: auf der einen Seite als starkes Netzwerk zur Bündelung der regionalen Akteure, auf der anderen Seite in der Steuerung und Umsetzung komplexer regionaler Entwicklungsprojekte.

Allen Initiativen gemeinsam ist dagegen das Ziel, das über dem Regionalmanagement steht: in Abstimmung mit den Partnern vor Ort maßgeschneiderte Projekte entwickeln und umsetzen, die die besonderen Voraussetzungen der jeweiligen Region aufgreifen und einen Impuls für die positive regionale Entwicklung setzen.



Ausblick

Gleichwertige Lebensverhältnisse und Arbeitsbedingungen in ganz Bayern sind oberstes Ziel der Landesentwicklung. Die Staatsregierung steht zu ihrem Engagement für die Regionen. Im Rahmen der Heimatstrategie konnten viele neue Impulse entwickelt werden, die es nun zu festigen und auszubauen gilt.

Daher können die Regionalmanagement- und Regionalmarketing-Initiativen in Bayern auch künftig auf das Bayerische Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat als starken Partner zählen. Die Förderung dieser regionalen Initiativen wird so ausgestaltet sein, dass die erfolgreichen Projekte der aktuellen Förderperiode fortentwickelt und durch neue Zukunftsprojekte ergänzt werden können.

Ein ganz spezieller Fokus liegt auf Räumen mit besonderem Handlungsbedarf – hier werden die Initiativen in Zukunft noch wirkungsvoller unterstützt, um neue Dynamik in diesen Regionen zu entfalten. Dies gilt auch für großräumige Kooperationen, die für die regionale Entwicklung eine besondere Bedeutung haben. Auch Regionen, die vor besonderen Herausforderungen im Zuge militärischer Konversionsprozesse stehen, können künftig ihre Projektarbeit auf der Grundlage der Förderrichtlinie für Regionalmanagements und Konversionsmanagements effektiv ausbauen.

Weiterhin steht das Heimatministerium mit der Servicestelle Bayern Regional den regionalen Initiativen als Ansprechpartner für alle Fragen zur Förderung und Umsetzungsbegleitung gerne zur Verfügung.





Management
Dynamik Handlungskonzepte
Planung Kompetenz

Regionalmanagement

Innovation Verbesserung bottom-up
Regionale Identität
Vielseitigkeit

Fokus

Landesentwicklung
Siedlungsentwicklung
Klimawandel und Energie
nachhaltige Stärkung
Potential
Landesentwicklung
Handlung
Projektarbeit
Neue Impulse
Projektarbeit
Wettbewerb
Wandel
Initiativen
Potential
Interaktion
Netzwerk



www.stmflh.bayern.de

Herausgeber: Bayerisches Staatsministerium der Finanzen,
für Landesentwicklung und Heimat
Odeonsplatz 4, 80539 München
Postanschrift: Postfach 22 00 03, 80535 München
Telefon: 089 2306-0
Telefax: 089 2306-2808
Internet: www.stmflh.bayern.de
E-Mail: poststelle@stmflh.bayern.de

Druck: StieberDruck GmbH, Lauda-Königshofen
Gestaltung: KonzeptQuartier® GmbH, Fürth

Bildnachweis: KonzeptQuartier®/Peter Kunz; Pressestellen der Landratsämter Würzburg, Regensburg, München;
iStock/ franckreporter, Weekend Images Inc., inhauscreative, querbeet; fotolia/ dederer, schulzfoto, dglimages,
elektronik-zeit; 123RF/ Dmitry Shironosov;

Stand: Juni 2017

© StMFLH, alle Rechte vorbehalten

Diese Druckschrift wird kostenlos im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von den Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zweck der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden. Bei publizistischer Verwertung – auch von Teilen – Angabe der Quelle und Übersendung eines Belegexemplars erbeten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind vorbehalten. Die Publikation wird kostenlos abgegeben, jede entgeltliche Weitergabe ist untersagt. Der Inhalt wurde mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit kann dennoch nicht übernommen werden. Für die Inhalte fremder Internetangebote sind wir nicht verantwortlich.



BAYERN | DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Tel. 089 122220 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.

Bayern.
Die Zukunft.

www.bayern-die-zukunft.de

Sie finden uns auch unter:



www.stmflh.bayern